

»Eine erfolgreiche Supply Chain ist eine kundenzentrierte Supply Chain«

Seit 25 Jahren berät Xvise Unternehmen bei der strategischen Entwicklung, Planung und Umsetzung von Logistik-Projekten. Managing Director Gerald Wolf verrät, warum eine anbieterunabhängige Beratung immer noch die besten Supply-Chain-Lösungen findet.

Interview Rüdiger Schmidt-Sodingen

Herr Wolf, sind Sie überrascht, wie spielentscheidend die Supply Chain in den letzten Jahren geworden ist?

Nein, gar nicht. Das Supply Chain Management war aus meiner Sicht schon immer relevant für Unternehmen, die erfolgreich sein wollen. Was mich eher überrascht, ist, dass viele Unternehmen den Stellenwert des Supply Chain Managements und der Logistik weiterhin nicht erkennen. Die Logistik hat innerhalb eines Unternehmens eine wichtige Querschnittsfunktion. Das SCM muss über die gesamten Lieferketten mit ihren vielen verschiedenen Stakeholdern hinaus funktionieren und braucht eine gute Kooperation und vor allem eine gute Kommunikation, sprich Transparenz. Allerdings ist gerade diese Transparenz in vielen Unternehmen (noch) nicht vorhanden.

Wie lässt sich die Leistungsfähigkeit der Supply Chain denn feststellen und im nächsten Schritt dann steigern?

Es gibt verschiedenste Methoden, wie man die Leistungsfähigkeit prüfen kann. Sie können beispielsweise Risiko- oder Prozessanalysen durchführen. Letztlich geht es darum, Engpässe zu erkennen und regelmäßige Stresstests zu machen. Allein wenn ich mir kontinuierlich Feedbacks von Lieferanten und Kunden einhole, erhalte ich wichtige Informationen über die Performance. Schon sind wir wieder beim Thema Transparenz. Wenn ich als Unternehmen meine Daten und Zahlen nicht zusammenhabe, kann ich keine relevanten Kennzahlen

evaluieren und meine Leistungsfähigkeit auch nicht bewerten. Um die Leistungsfähigkeit zu steigern, brauchen Sie aber die entsprechenden Daten und standardisierte, automatisierte Prozesse. Nur so lassen sich Bestände optimieren, Kosten überprüfen oder Prognosen erstellen. Doch viele Unternehmen, die ihre Lieferperformance steigern wollen, hängen im täglichen Troubleshooting fest. So gesehen ist die Optimierung der Supply Chain auch eine Frage des Mindsets.

Wo hakt oder ruckelt es denn hierzulande in der Planung und Umsetzung der Supply Chain am meisten?

Das größte Problem ist der fehlende Informationsaustausch oder die fehlende Verfügbarkeit der richtigen Daten. Oft herrscht zwischen Unternehmen auch noch ein Silo-Denken. Selbst innerhalb der Unternehmen werden Informationen zu wenig ausgetauscht. Dazu kommt die geopolitische Unsicherheit, die auf die Lieferketten drückt. Auf der einen Seite sind die Amerikaner, die sich derzeit nur bedingt partnerschaftlich verhalten. Auf der anderen Seite haben wir den asiatischen Beschaffungsraum, von dem man sich grundsätzlich wieder ein bisschen unabhängiger machen möchte bzw. sollte. Außerdem droht ein Fachkräftemangel, der eine Automatisierung der Logistik zwingend macht. Viele Kunden automatisieren nicht nur aus der langfristigen Kostenperspektive, sondern weil ihnen schlichtweg das Personal ausgeht.

Wie wichtig ist die Orientierung an den individuellen Prozessen und Zielen der Kunden?

Im Endeffekt ist eine erfolgreiche Supply Chain eine kundenzentrierte Supply

Chain. Die zentrale Frage muss sein: Was braucht der einzelne Kunde wirklich, um seinen Nutzen zu maximieren? Und wenn ich kundenorientiert bin, muss ich auch lieferantenorientiert sein. Die letzten Jahre zeigten wiederholt, wie fragil das ganze System ist. Da braucht nur einmal ein Containerschiff querstehen und schon spüren das ganze Märkte.

Sie setzen dezidiert auf den Faktor Mensch und führen auch Trainings durch.

Wir haben bei uns mittlerweile Workshops etabliert, wo wir mit Mitarbeitenden unserer Kunden verschiedene Themen durchzuspielen. Was braucht der, den ich beliebere – und was braucht der, der mich beliefert? Weil: Steigere ich die Qualität vor mir, ist es auch leichter, die Qualität bei mir selbst und nach mir zu steigern. Eine technische Optimierung muss die Prozesse nicht nur schneller, sondern vor allem richtiger machen.

Weitere Informationen:
www.xvise.com



Genius Tip

»Transparenz und durchgängiger Informationsaustausch sind der stärkste Hebel für eine **belastbare Supply Chain**. **Standardisierte Daten und automatisierte Prozesse** machen **Leistung messbar** und **Engpässe früh sichtbar**. Wer die gesamte Kette **konsequent am Kunden ausrichtet**, schafft echten **Mehrwert**.«

Gerald Wolf,
Managing Director von Xvise.



Genius Partner • EMO-LOG GmbH

think about: Zoll-Regelungen

»Fehlerhafte Zollanmeldungen sind ein großes Risiko«

EMO-LOG ist Anbieter eines vollumfänglichen Zollmanagements, das Unternehmen Kosten einspart und rechtliche Risiken minimiert. Denn das Potenzial für Unternehmen bei der Zollabwicklung steckt darin, zu wissen, wo Risiken liegen und wie sie vermieden werden. Zollexpertin Jessica Müller über die ausgelagerte Zollabwicklung der Zukunft.

Frau Müller, warum sollten Unternehmen ihre Zollabwicklung auslagern?

Vereinfacht gesagt, mangelt es den meisten Unternehmen an der notwendigen Zollexpertise und es werden für die Zollabwicklung vergleichsweise viele personelle und finanzielle Ressourcen gebunden. Auf Zoll spezialisierte Unternehmen wie EMO-LOG verfügen über das Knowhow und die technischen Voraussetzungen für ein effizientes und sicheres Zollmanagement. Vielen Unternehmen ist nicht bewusst, welche immensen Kosten sie durch die Wahl des korrekten Zollanmeldeverfahrens einsparen können. Wenn beispielsweise Waren in die EU eingeführt werden, die für den Verkauf in Drittländern bestimmt sind, kann man durch ein Zolllager die regulären Einfuhrzollabgaben umgehen. Die Bestände dieser Verwahrlager (bis 90 Tage) und Zolllager (unbegrenzt) unterliegen unserem Monitoring und können in Echtzeit vom Unternehmen nachvollzogen werden. Ein weiterer Service bei einer ausgelagerten Zollabwicklung ist die

Kommunikation mit den Zollbehörden sowie die Unterstützung bei der Erstellung und Beantragung von Nachweisen, z.B. Warenverkehrsbescheinigung (ATR), Präferenznachweise (EUR1) oder Ursprungszeugnisse. Durch die flexible Wahl der Frachtführer beim Import der Waren sparen Unternehmen viel Geld. Doch das führt häufig zu einem hohen Aufwand durch viele, häufig wechselnde Zollvollmachten. Wenn das Unternehmen aber alle Zolldienstleistungen exklusiv bei einem Zollagenten in Anspruch nimmt, ist fortan nur noch eine einzige Zollvollmacht notwendig. Der Zollagent ist dann bei Fragen durch den Zoll jederzeit über Zollanmeldungen auskunftsfähig und kann über den Anmelder Statistiken vorlegen.

Was ist der häufigste Grund für eine falsche Zollanmeldung?

Die größte Fehlerquelle ist der Umgang mit den Stammdaten der Waren. Irreführende Abkürzungen, eine nicht-konsistente oder uneindeutige Benennung von Waren sowie lücken- und fehlerhafte Angaben führen unter anderem zu falschen Warentarifnummern. Es ist unumgänglich, dass Produktdeskriptionen des Herstellers überprüft werden und sämtliche Angaben zu Produkten stets aktuell, vollständig und präzise sind. Falsche Warentarifnummern, die falsche Zollsätze nach sich ziehen, sowie falsche Präferenzangaben haben oft schwerwiegende rechtliche Konsequenzen. Häufig sind zudem je nach Lieferbedingungen die Hinzurechnungen oder Abzüge für eine korrekte Zollwertermittlung nicht bekannt und führen zusätzlich zu einer falschen Zollwertermittlung und zu falschen Einfuhrabgaben.

Welche konkreten Risiken ergeben sich aus einer falschen Zollanmeldung?

Wenn der Zoll bei einer Betriebsprüfung feststellt, dass es eine Differenz zwischen den Angaben in der Anmeldung und dem Ist-Wert gibt, schaut er genau

hin. Falsche Warentarifnummern oder eine Präferenzbescheinigung trotz nicht präferenziellen Ursprungs der Waren stellen einen Verstoß gegen die Zollbestimmungen dar. Das kann zu hohen Nachzahlungen, Strafzöllen und im schlimmsten Fall zu einem strafrechtlichen Verfahren wegen Steuerhinterziehung gegen den Geschäftsführer des Unternehmens führen. Auch wenn es nicht so weit kommt: Wenn dem Zoll Unstimmigkeiten auffallen, führt das zu Verzögerungen und einem großen bürokratischen Aufwand. Der potenzielle Imageschaden, die Nach- und Strafzahlungen sowie die anschließenden »Aufräumarbeiten« werden oft teuer. Ein zuverlässiger Partner für die Zollabwicklung ist mit den Risiken vertraut und kann dem Unternehmen ein sicheres Zollmanagement bieten.

Kann Künstliche Intelligenz den Zollagenten ersetzen?

KI kann auf der Grundlage bestimmter Muster in Daten sowie nach Eingabe von Stammdaten Zolldaten generieren. Sie kann auch Rechnungen lesen und Daten in elektronische Zollanmeldungen übertragen. Jedoch hinterfragt oder bemerkt sie Unstimmigkeiten nicht unbedingt. Bis sie Neuerungen und Änderungen von Tarifnummern gelernt hat, kann sie schon gravierende Fehler gemacht haben. Die KI kann den Menschen im Zollwesen zwar unterstützen, aber nicht ersetzen. Die Expertise von Zollexperten bedeutet auch, Zusammenhänge zu verstehen und tagesaktuell die richtigen Schlüsse zu ziehen, vernünftige Entscheidungen zu treffen sowie mit Behörden, Dienstleistern und Kunden sachgerecht zu kommunizieren.

Weitere Informationen:
www.emolog.de



Jessica Müller,
Leitung Zollwesen &
geprüfte Zollexpertin
bei EMO-LOG GmbH

